

Vorwort

Spiritualität ist ein weites Feld und ein nahezu unüberschaubares und unerschöpfliches Thema in unserer Zeit geworden. Der Begriff Spiritualität ist so vielfältig besetzt, dass er eher zu Verwirrung als zur Klärung beiträgt. Fulbert Steffensky, einer von denen, die es immer wieder meisterlich verstanden haben, Spiritualität auf seine christliche Dimension hin klar und unmissverständlich darzustellen, hat beklagt: *„Worte können Irrlichter sein, und ich habe den Eindruck, Spiritualität ist ein solches geworden. Es ist oft zu einem Versprechen geworden, das nicht eingelöst werden kann. Ich verstehe die Sehnsucht der Menschen, die nach einem solchen Wort greifen. Sie sind es müde, mit der banalen Oberfläche des Lebens zufrieden zu sein. Sie sind es müde, in der Kirche einer Rhetorik ohne Erkenntnis ausgeliefert zu sein. Sie sind es müde, Sinn durch Funkzionieren zu ersetzen. So greifen sie zu dem neuen Wort, dessen Versprechen manchmal nur seine Neuheit ist.“* (Fulbert Steffensky, *Schwarzbrot-Spiritualität*, Stuttgart 2005, S. 7)

Doch wer sich auf diese Spiritualität einlässt, spielt mit dem Feuer. Es ist das Feuer, das einst vom Himmel auf die Jünger Jesu in Flammen auf ihre Häupter kam. Das Dornenkreuz mit den Flammen des Heiligen Geistes, wie es der Künstler Ernst Fuchs für die Diakonie Neuendettelsau geschaffen hat (s. Seite 18), bringt zum Ausdruck, dass die letzte der zwölf Flammen die Öllampe entzündet, die den Menschen in seiner Ganzheit von Leibe, Seele und Leib darstellt. Ein so vom Geist ergriffener Mensch wird in die Begegnung mit Gott geführt. Aus dieser Begegnung geht er als ein Verwandelter hervor. Er kann sich nun auch in uneigennütziger Liebe dem Menschen zuwenden. *„Spiritualität ist nicht nur Aufmerksamkeit für das Unglück, sie ist auch die Wahrnehmung Gottes und seines Spiels im Glück der Menschen, in der Schönheit der Natur und im Gelingen des Lebens“. Spiritualität ist gebildete Aufmerksamkeit. Der Mensch besteht nicht nur aus seiner eigenen Innerlichkeit und aus seinen guten Absichten. Der Mensch ist nicht nur Seele und Geist, er ist alltäglicher Leib. Er hat nicht einen Leib, er ist Leib. Die Innerlichkeit, die nur sich selber kennt, wird bald ermatten ...“* (Steffensky, *ebd.*). Der Geist verwandelt den Menschen, wie Jesus damals in Kana das Wasser in Wein verwandelt hat. Über Spiritualität ist nicht nur zu reflektieren, sondern sie ist auch Einübung inmitten des Lebens. Die Konzeption dieser Buchreihe „Dynamisch Leben gestalten“ weist bewusst auf diese Dimension hin.

Nun liegt ein Band von fast 600 Seiten vor Ihnen, in dem 41 Autorinnen und Autoren dem Reichtum und den verschiedensten Aspekten von Spiritualität und ihrer Wirkung in Kirche, Gesellschaft und schließlich im Blick auf eine innovative Unternehmensführung nachgehen. In fünf Kapiteln entfalten sie die Thematik.

Vom „*Potential der Spiritualität*“ ist im ersten Kapitel die Rede. Im Ecumenical Spiritual Center der Diakonie Neuendettelsau wird dieses Potential nicht nur abgerufen, sondern auch konkret in der Alltags- und Arbeitswelt eines großen diakonischen

Unternehmens umgesetzt. Es dient als Modell zur Anschauung und Prüfung. Weiterhin wird untersucht, wie dieses Potential sich in ökumenischen und säkularen Perspektiven widerspiegelt.

Im zweiten Kapitel „*Wurzeln und Wirkkraft der Spiritualität*“ wird den Quellen und Ursprüngen sowie deren Auswirkungen und Einflüssen nachgegangen, bezogen auf die biblische, monastische, gregorianische, ostkirchliche und kommunitäre Spiritualität wie auch auf die Bereiche der Eucharistie, der Meditation, der Mystik, der diakonischen Bildung und der einer ganz neuen Einstellung zur Wirklichkeit. Sie sind geradezu die Voraussetzung für die sich in der Geschichte der Kirche und ihrer Diakonie entwickelt habenden Formen von Spiritualität.

Im dritten Kapitel „*Spiritualität im Dialog: Was wir voneinander lernen können*“ treten wir ein in den großen Raum der unterschiedlichen Strömungen und Gestalten von Spiritualität. Im Dialog mit ihnen erfahren und lernen wir, wo Unterschiede sind und wo Übereinstimmungen bestehen. Was wir bei ihnen lernen können und an manchen Stellen auch unsere eigene Spiritualität bereichert. Das mag bei den lutherischen, benediktinischen, reformierten und anglikanischen Ausführungen einfacher zuzuordnen sein als bei den jüdischen, islamischen und buddhistischen Perspektiven. Es zeigt aber die Weite und Toleranz eines Dialogs an, der offen dafür ist, dass auf die jeweils andere Stimme gehört wird. Denn nur, wenn wir voneinander wissen und uns kennen, kann ein Dialog entstehen, der uns zu Respekt vor einander und zu einer friedentiftenden Gemeinschaft in unsere Gesellschaft ermutigt.

Spiritualität kann nur Gestalt annehmen im Lebensvollzug des einzelnen. Darum werden im vierten Kapitel „*Spiritualität im existentiellen Vollzug*“ konkrete Situationen des Lebens aufgeführt, in denen Spiritualität notwendige und helfende Kraft entfaltet. Ob es nun um seelsorgerliche, poetisch-politische oder poetisch-mystische, um Erfahrungen und Erlebnisse in der Musik geht – immer findet das Mysterium der Verwandlung durch spirituelles Geschehen in ganz persönlichen, aber auch politischen Situationen statt. Besonders eindrücklich wird das unter anderem an Personen wie Simone Weil und Dag Hammarskjöld, in denen Spiritualität und Dienst in und an der Welt sichtbare Gestalt angenommen haben.

In den bisherigen Kapiteln wurde gleichsam die Voraussetzung für die nicht immer ganz einfache Umsetzung in eine innovative Unternehmensführung vorbereitet. Zunächst mag es fremd anmuten, wenn im fünften Kapitel Beiträge zum Thema „*Spirituelle Impulse für innovative Unternehmensführung*“ angeboten werden. Doch Sie werden bei der Lektüre der breitgefächerten und differenzierten Beiträge überrascht sein, wie selbstverständlich die Dimensionen des Spirituellen zum Beispiel in Unternehmens- und Personalführung, aber auch in ökonomische Perspektiven einfließen. Sie bilden keinen Fremdkörper, sondern werden erstaunlich wirkungsvoll integriert. Gerade die Spiritualität ist in der Lage, nicht nur das Immanente, sondern auch das Transzendente aufzuzeigen, das alle ökonomischen Handlungsweisen im Dienst am Menschen sinnvoll, gerecht und damit diakonisch werden lässt. Dann bleibt es zum Beispiel nicht nur beim Motivieren der Mitarbeitenden, sondern es geht noch stärker um das Inspirieren. Inspiration macht den Einzelnen frei zur Hingabe, Aufmerksam-

keit und Achtsamkeit, zur ganzheitlichen Ergriffenheit und – wobei wir wieder bei spiritueller Kunst im Leben des Menschen sind – zur Einheit des Lebens in Glaube, Hoffnung und Liebe im Himmel und auf Erden. Bei allem wissenschaftlich virtuoson Nachdenken, Schreiben und kreativen Forschen sind sich die Autorinnen und Autoren dessen bewusst, dass sich letztlich vieles im Vorläufigen befindet und noch nicht im Vollkommenen.

Ich danke sehr herzlich den Autorinnen und Autoren, die sich nicht nur ‚überreden‘ ließen, sich auf das jeweilige Thema einzulassen, sondern sich auch mit hoher Fachkompetenz und innerer Leidenschaft engagiert haben. Sie selbst wurden bei ihrer Arbeit offenbar von einer spirituellen Dynamik angesteckt und begeistert. Mein Dank gilt in besonderer Weise Herrn Pfarrer Peter Helbich, Ökumenisches Geistliches Zentrum der Diakonie Neuendettelsau (ESC), mit dem ich die konzeptionellen Überlegungen und die Gewinnung der Autorinnen und Autoren umsetzen konnte. Auch die Korrespondenz, Rücksprache und Zusammenarbeit sowohl mit den Autoren als auch mit dem Verlag lag in seinen Händen. Und nicht zuletzt danke ich dem Verlag Kohlhammer, insbesondere den Herren Jürgen Schneider und Florian Specker, die mit großer Umsicht und verlegerischer Verantwortung dafür gesorgt haben, dass dieser dritte Band in der Reihe „*Dynamisch Leben gestalten*“ nun in einer so ansehnlichen Form vor Ihnen liegt.

Professor Dr. h. c. Hermann Schoenauer
Neuendettelsau im September 2011